

# GEW fordert Gleichstellung der Grund- und Hauptschullehrer

## Kreisverband der Lehrgewerkschaft will Besoldungsstufen von A 12 auf A 13 heben für alle Lehrkräfte

**HERRENBERG** (red). „Niemand kommt auf die Idee, Kinderärzte schlechter zu bezahlen als andere Fachärzte. In der Bildungspolitik ist das aber Normalität“, sagte die GEW-Kreisvorsitzende aus Böblingen, Sabine Hornung. Die Gewerkschaft Erziehung Wissenschaft fordert in einer in Herrenberg anberaumten Pressekonferenz die Gleichstellung der Grund- und Hauptschullehrer mit ihren Gymnasialkollegen.

Raul Coelho, Mitglied des Kreisvorstands GEW, übt grundsätzliche Kritik an den Gehaltsdifferenzen: „Der Stellenwert von Schülerinnen und Schülern hängt in unserem Bundesland von der jeweiligen Schulart ab, die sie besuchen. Kinder, die Grund-, Haupt-, Werkreal-, und Gemeinschaftsschulen besuchen, sind in Baden-Württemberg offensichtlich weniger wert, als Schülerinnen und Schüler aller anderen Schularten.“ Das spiegle sich unter anderem an der Bezahlung der dort arbeitenden Lehrkräfte wieder. Und das, „obwohl diese hauptsächlich die zusätzlichen gesellschaftlichen Aufgaben der Inklusion und der Integration von Geflüchteten zu tragen haben“, führte Stefanie Fritz, Mitglied der Fachgruppe Gemeinschaftsschule, fort.

Baden-Württemberg stehe in der Grundschule bei der Lehrer-/Schüler-Relation auf dem letzten Platz der 16 Bundesländer: In dem vergleichsweise reichen Südwesten hätten die Grundschul Kinder deutlich weniger Unterricht als Kinder in anderen Bundesländern. Und die Situation an den Haupt- und Werkrealschulen sei nicht besser, ergänzt Ulrike Stuby, stellvertretende GEW-Vertrauensfrau. Die an dieser Schulart noch unterrichtenden erfahrenen Lehrkräfte seien von jeglichen Aufstiegsmöglichkeiten in die Gehaltsstufen A13/E13 ausgeschlossen.

„Auch in den Gemeinschaftsschulen spiegelt sich dieses Dilemma wider“, so Stefanie Fritz. Es seien nämlich überwiegend Grund- und Hauptschullehrer, die diese neue Schulart in „aufopfernder Pionierarbeit“ entwickelt hätten. Ausgerechnet diese Kollegen seien in den Lehrerzimmern, in denen auch Gymnasial- und Realschullehrer sitzen, die am schlechtesten bezahlten Lehrkräfte.

Alessa Hornung, Mitglied der gewerkschaftlichen Nachwuchsorganisation Junge GEW, zeigte sich zudem verärgert darüber, dass Kinder und Jugendliche und ihre Lehrkräfte in Baden-Württemberg unterschiedliche Wertschätzungen genießen, je nachdem in welcher Schule sie seien. Nach dem Motto „kleine Kinder, kleines Geld, große Kinder, großes Geld!“. Um diese Ungerechtigkeit zu zementieren, habe man das Masterstudium für Grundschullehrkräfte auf zwei Semester in Baden Württemberg festgelegt - weltweit sei die Regelstudienzeit für ein Masterstudium aber vier Semester. Dieses „Alleinstellungsmerkmal“ zeige den Stellenwert der Grundschullehrkräfte im Ländle, die weiterhin nach der Besoldungsgruppe A12 besoldet werden sollen.

„Lehrerinnen und Lehrer haben mehr verdient“, ist deshalb die plakative Forderung des GEW-Kreisverbands und konkret: die Besoldungsgruppe A 13/E 13 für alle wissenschaftlich ausgebildeten Lehrkräfte und gleiche Studiendauer für alle Schularten.